

daß: praedictus metropolitanus per manum et sacramentum eam fidelitatem regi faceret, quam praedecessoribus suis regibus Francorum antea fecerant omnes Remenses archiepiscopi et caeteri regni Francorum quamlibet religiosi et sancti episcopi. Quod persuadentibus et impellentibus totius curiae optimatibus, etsi propter mandatorum rigorem minus licebat, factum est tamen. . . .

Luchaire, *Inst. monarch.* II, S. 82, interpretiert die Stelle als bloßen Treueid, Imbart de la Tour, S. 450, als Treueid und Kommendation, d. h. Huldigung. Dieser dürfte recht behalten. Ivo von Chartres selbst gibt an anderem Ort, Bf. 182, eine unzweideutige Auslegung des Wortlautes, wenn er von zwei Klerikern sagt: *quamvis mei homines essent et per manum et per sacramentum.* Dazu kommt, daß Ivo selbst dem Papst gesteht, daß die Handlung gegen die kirchlichen Dekrete verstoßen habe. Wo aber ist der bloße Treueid von der kirchlichen Gesetzgebung verboten worden? Diese ging von Clermont 1095 bis zuletzt Châlons s. M. 1107 (Suger, ed. Molinier, S. 32) immer nur auf die Mannschaft. Darf so die Deutung unserer Stelle auf Mannschaft gesichert gelten, so läßt sich weiter daraus entnehmen, daß das Königtum auch nach dem Investiturstreit an der Mannschäftsleistung seiner Bischöfe festhielt, die schon früher üblich war. Erst später hat es seine Forderung auf einen bloßen Treueid ermäßigt.

## Zur Geschichte des häretischen Pantheismus in Deutschland im 15. Jahrhundert

Mitteilungen aus einer vatikanischen Handschrift

Von Gerhard Ritter, Hamburg

Seit den verdienstvollen Forschungen Hermann Haupts zur Ketzer-  
geschichte des späteren Mittelalters<sup>1</sup> sind wir imstande, die schon von  
Mosheim vermutete grundsätzliche Verschiedenheit der Bruderschaft „vom  
freien Geiste“ von der geistigen Gesamthaltung des (von Hause aus  
orthodoxen) Begharentums deutlich zu erkennen. Im wesentlichen stützt  
sich diese Einsicht auf die Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts, ins-  
besondere auf die Mitteilungen jenes „Passauer Anonymus“ von 1260, in  
denen zuerst Preger ein Gutachten Alberts des Großen wiedererkannt hat.  
Eine Reihe von Ketzerverhören des 14. Jahrhunderts läßt dann die charak-  
teristischen Anschauungen der pantheistischen Sektierer „vom freien Geiste“  
gleichfalls noch deutlich hervortreten; dagegen sind wir für das 15. Jahr-

1) ZKG VII, XII, XIV, XVI; DZGW, I, III; ZGO. N. F. XV; PRE. III<sup>2</sup>,  
S. 467 ff. — Die relig. Sekten in Franken (Würzburg 1882).

hundert bisher in der Hauptsache auf so trübe, durch Parteilichkeit und ungenaue Kenntnis gleichermaßen entstellte Quellen angewiesen, wie die Schriften eines Felix Hemmerlin und Johannes Nider. Um so mehr mag die folgende Mitteilung von Bekenntnissen eines Sektierers aus dem Jahre 1458 willkommen sein, die ich anlässlich der Vorstudien zu einer (von mir im Auftrage der Heidelberger Akademie bearbeiteten) mehrbändigen „Geschichte der Universität Heidelberg“ in einem Sammelband der Vaticana fand. Cod. Pal. Lat. Vat. 870 enthält auf fol. 144<sup>v</sup>—154 die Niederschrift der „quaestiones minus principales“ einer großen Jahresdisputation der Heidelberger Artisten, die sich mit Bestimmtheit auf den August/September 1458 datieren läßt<sup>1</sup>. Ein ungenannter Magister spricht hier ausführlich über die Begharden und Beghinen; ganz im Stile der Zeit stellt er sie ohne weiteres als bettelnde Gauer und Landstreicher hin, die ihre angebliche Frömmigkeit nur als Maske benutzen. Was er vorbringt, ist wenig originell: zunächst den Eulenspiegelstreich eines „Lollharden“ (die Namen „Lollhard“ und „Beghard“ werden einfach synonym gebraucht), gefolgt von einer Art moralischer Nutzenanwendung in fürchterlichen lateinischen Knittelversen; alsdann längere Ausführungen, in denen die adamitische Sittenverderbnis der Beghinenhäuser durch allerhand (z. T. recht dürftige) Verdächtigungen und unklare Andeutungen dargetan werden soll. Schwerlich handelt es sich dabei um selbständige Erfindungen des Redners; ein Stück erweist sich als wörtliche Wiederholung aus der Abhandlung des Mainzer Inquisitors und Heidelberger Theologieprofessors Wasmod von Homberg, die Haupt veröffentlicht hat<sup>2</sup>, andere Stücke desgleichen aus Felix Hemmerlins „Lollhardorum descriptio“ — darunter die vielzitierte Stelle<sup>3</sup>, an der von den beghardischen oberdeutschen Ketzern des 15. Jahrhunderts (Burkhard, Karl, Heinrich von Tierrenz usw.) die Rede ist. Gegenüber der Druckausgabe Hemmerlins findet sich hier die folgende Ergänzung (a. a. O. fol. 147):

*Eciam quidam de Suevia natus repertus est in Ratispona, qui pertinaciter asserendo tenuit, qualiter ex pietate divina homo ad ymaginem dei creatus tantum mereri valeat per exercicium bonorum operum, ut Christo domino nostro in humana anima sua equaliter perfectus efficiatur, qui et articulos alios in Clementinis de heresi capitulo „Ad nostrum“<sup>4</sup> prohibitos diligenter et pertinaciter affirmabat; pro cuius assercione [cum] pertinaci perseverancia quidam alius in carcere reverendi patris Ratisponensis episcopi iam preteritis nostris temporibus fuit extinctus. Fuit*

1) Vgl. meinen Aufsatz in der Z. G. O., N. F. 38, S. 109 ff. Über die disputatio quodlibetica: Kaufmann, Gesch. d. dtsh. Univers. II, S. 381 ff.

2) ZKG. VII, S. 567 ff. Ergänzungen: Döllinger, Beitr. z. Sektengesch. II, S. 406 ff. — Wasmod war Heidelberger Rektor 1399 und 1403. Falk (Katholik 83. Jg., 1903, II, S. 265) scheint ihn mit dem Mainzer Stiftsscholaster Gerlach von Homberg zu verwechseln, der 1393 Rektor war.

3) Opuscula et tractatus, Basil. 1497, fol. c. 2 v. Vgl. Mosheim, De beghardis et beguinabus (1740), p. 451 f. (Abdruck).

4) Clem. V, 3, 3 (Friedberg II, S. 1183).

et quidam Johannes de Melchilinia beghardus, qui et se sacerdotem confitens privative (?) verbum dei in superioribus Almanie partibus divulgabat habens crebrum populi concursum, ymmo et simplicis cleri notabiles sequelas, qui eundem propter subtilitatem verborum et sui eloqui dulcedinem libentissime audiebant, ipsum magistrum nominabant, qui tamen docente experientia sacre scripture extitit ignarus et penitus ydeota, qui et multos fovit hereticorum articulos pessimos et cum ignominia magna clausit extremum [diem]. Blasphemant insuper quidam ex eis sacerdotium Christi, presbyteros in ecclesia deificos quasi deum facientes illusorie seu derisorie nominando. Et ut summarie dicam: in tota Alimonia superiori [usw., s. Mosheim 452] . . .

Die übrigen Ausführungen des Redners zum Thema (mit Zitaten aus St. Bernhard, den Psalmen u. a.) interessieren wenig, ebenso seine Antwort auf die zweite Quästion: ob die Begharden und Beghinen von Rechts wegen schlechtthin „Ketzer“ genannt werden dürfen; sie läuft auf einige dürftige Zitate aus kanonischen Rechtsbüchern hinaus zur Variation des Themas: „Die Hure sollst du am Hurengewand erkennen.“ Altherkömmlich ist sodann der Übergang von den Begharden zu allen möglichen anderen Sorten von Landstreichern und Betrügern (validi mendicantes)<sup>1</sup>, den die dritte Quästion bringt. Die Aufzählung dieser Gaunerarten mit ihren rotwelschen Namen habe ich andernorts besprochen<sup>2</sup>. Unmittelbar nach ihrem Abschluß folgt (gewissermaßen als Anhang zu den Quästionen) auf fol. 154<sup>r</sup> ff. ein wichtiges Aktenstück (Vernehmungsprotokoll) aus dem Ketzerprozeß des am 20. Oktober 1458 zu Mainz verbrannten „Lollharden“ Johannes Becker, den auch das Chronicon Moguntinum (fälschlich zum Jahre 1478) erwähnt<sup>3</sup>. Daß wir es in ihm mit einem der „Brüder vom freien Geiste“ zu tun haben, ließ sich schon nach den dürftigen Angaben der Chroniken vermuten und wird nun vollends deutlich. Das Fortleben dieser Sekte bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts steht also jetzt aktenmäßig fest; besonders zu beachten ist die Herkunft des Ketzers aus der Aachener Gegend: bisher führten m. W. die Spuren der pantheistischen Sektiererei nicht über den Mittelrhein hinab. Inhaltlich gehört unsere Quelle zu den ausführlichsten Stücken der Überlieferung; vor anderen Ketzerverhören hat sie den Vorzug, eine verhältnismäßig geschlossene und innerlich zusammenhängende Darstellung der ketzerischen

1) So schon in der von Gretser (Bibl. maxima, XXV, 275) abgedruckten viel älteren Quelle: de hypocritis, qui nuncupantur Stertzer. — Vgl. auch Hemmerlin, De validis mendicantibus (in den opuscula, s. o.), der aber außer den Begharden keine anderen Gauner behandelt.

2) ZGO., N. F. 38, S. 109 ff.

3) Städtechroniken XVIII, 1. Abt., 249. Das Datum schon von Hansen berichtigt: s. Lea, Gesch. d. Inquis. II, dtsh. Ausg. S. 470, N. — Da der Prozeß gerade zur Zeit des Heidelberger Quodlibets sich abgespielt haben muß, erklärt sich das Interesse der Heidelberger an der Beghardenfrage sehr einfach. Von einer Beziehung von Heidelberger Professoren zum Inquisitionsgericht (wie im Falle Drändorf u. a.) melden die Universitätsakten nichts.

Anschauungen an Stelle lose und zufällig aneinander gereihter Einzelthesen zu geben. Bemerkenswert und eigenartig gegenüber den sonstigen Nachrichten scheint mir vor allem die nachdrückliche Betonung und anschauliche Schilderung des Bekehrungswunders (der Geistempfängnis) und die Darlegung des Verhältnisses von „Geist“ und biblischer Überlieferung. Irre ich nicht, so tritt an diesen Stellen die Ideenverwandtschaft der pantheistischen Sekte mit gewissen Gedankengängen des späteren oberdeutschen Täufertums besonders eindrucksvoll zutage; auch in den universal-theistisch gefärbten Schlußsätzen über Juden, Heiden und Häretiker glaubt man bereits einen Vorklang von Ideen des 16. und 17. Jahrhunderts (Sebastian Franck!) zu vernehmen.

(fol. 154<sup>v</sup>) *Articuli confessi per Johannem Iohardum in Moguncia anno domini 1458 mense Augusto et Septembri.*

Inprimis fundat intencionem et dicta sua in hoc, videlicet quod a. d. 1442 ultima die ante octavas pentecostes, dum staret inclinatus in ecclesia s. Pauli Maguncie, audivit in summitate ecclesie sonitum, qui descendit super eum. Et in illo sonitu recepit spiritum sanctum. Et ille spiritus sanctus pressit eum adeo, quod magnum dolorem sensit interiorus. Et quod postea sepius raptus sit in suo homine interiori.

Item de eo spiritu dicit, quod eum sepius ita detinet et commovet, quod nec reclamare nec surgere potest, nisi spiritus ille eum permittat.

Item credit nullum hominem ante eum taliter spiritum sanctum recepisse nec post eum recepturum [esse], sicut ipse eum recepit. Item ex illo fundamento fassus est, quod antequam illum spiritum sic receperat, obedivit ordinationi sancte matris ecclesie in omnibus. Et ex tunc egit secundum voluntatem humanam et fuit sui ipsius. Sed post receptionem spiritus extunc non potuit nec tenebatur obedire ecclesie quibuscumque statutis. Racionem addidit duplicem, quod non potuit obedire duobus, scilicet spiritui suo et ecclesie. Et iterum quod extunc non fuit sui ipsius, sed gubernabitur per spiritum in interiori homine.

Item ex eodem fundamento confessus est eum non adorasse sacramentum eucharistie in eius elevatione in missa. Racio sua est, quod non concordatur, quod spiritus suus unquam sibi inspiraret hoc sacramentum fuisse adorandum. Unde fassus est [quod] non solum ipsum non adoravit, sed eciam sepius in ecclesia cathedrali et in ecclesia s. Clare et in aliis multis ecclesiis, dum sacramentum elevabatur, ipse trusit contra sacramentum et linguam eiecit et ore et silens multas abusiones commisit; sed non facit hoc ipse, sed spiritus per eum hoc facit.

Item interrogatus, cur non sumeret sacramentum, respondit, quod scriptum est in ewangelio: „Qui manducat hunc cibum, non morietur in eternum“ et nichilominus omnes moriuntur, qui hoc sacramentum sumunt. Sed addidit se hoc dixisse simplici mente et non dixisse, quod propterea non sumeret neque sumpsisset, iam 13 annis non fore confessum neque

communicatum nec teneri ad illa, sed neque ad ieiunia ecclesie. Et postquam addidit, quod illi, qui sunt in ecclesia vel sub ecclesia, tenentur confiteri, non illi, qui non sunt sub illa. Similiter illi, qui nondum sunt in perfectione, tenentur, sed ipse et alii perfecti non tenentur ad similia.

Secunda materia: de observacione mandatorum dei.

(fol. 155<sup>r</sup>) Ex eodem fundamento fatetur se plus teneri ad credendum spiritui, qui eum regerit, quam cuicumque doctrine, que predicatur in ecclesiis publice de preceptis dei.

Item quod non tenetur credere sermonibus dei vel predicatoribus.

Item ex eodem fundamento fatetur se non teneri ad obedienciam potestati seculari ut puta manda tisimperatoris, principum neque burgimaystrorum, semper fundans se non teneri obedire duobus: spiritui scilicet et homini, cuiuscumque status existat.

— Quod non tenetur ad observanciam mandatorum dei. —

Item ex eodem fundamento dixit se non teneri ad observanciam mandatorum dei. Ratio: quod ille mandata dei, que in sacris scripturis continentur, sunt mandata mortis; sed tenetur solum obedire mandatis vite, que appellat inspirationem sui spiritus in interiori homine. Addidit se nescire, quid sit ille instinctus, nec exterior homo hoc sciat, sed solus homo interior et nichilominus exterior homo debet obedire interiori.

— An honorare patrem et matrem? —

Item in speciali interrogatus, an non teneatur honorare patrem et matrem eis succurendo in necessitatibus eorum, sicut deus hoc preceperat fiendum, respondit, quod non, nisi ad hoc a suo spiritu intrinsecus (ad hoc) impelleretur. Et non solum mandatis dei dicit se non esse obligatum, sed eciam nec scripturis novi testamenti, quod nos vocamus ewangelium Christi, et epistolas sanctorum apostolorum.

Ratio, quod illud testamentum sit id, de quo ait sanctus apostolus: „Littera occidit, spiritus autem vivificat“<sup>1</sup>. Addidit, quod prefata ewangelia et epistole non sint testamentum eternum, quod sint peritura et non perpetua; ideo est testamentum mortis. Sed illud testamentum eternum est interior instinctus sui spiritus, concludens se non obedire testamento mortis, sed vite, ut supra dictum est.

Item ex eodem fundamento fatetur se non obligari ad abstinenciam a carnibus feriis sextis, ymmo die veneris sancta comedere carnes, si apponerentur ei, quod si tunc non comederet, peccaret contra ewangelium, quod iubet comedere, quecumque apponuntur.

Item ex eodem fundamento confessus est, si emisisset quecumque vota deo aut sanctis, non obligaretur ad observandum ea, nisi spiritus suus illud sibi suggereret.

Item ex eodem fundamento fatetur nec se nec alios homines obligari ad oracionem vocalem; sed qui vult, potest orare vocaliter, qui vult,

1) 2 Kor. 3, 6.

potest omittere. In cuius signum interim quoad<sup>1</sup> seipsum (?) aliquando nichil oravit; postea scripsit librum quandam, ex quo motus est orare officium; tandem in captivitate positus dicit se aliquando uno die plus orasse, quam prius in octo annis fecerat.

(155<sup>v</sup>) *Materia tertia: de novo testamento.*

Post hoc interrogatus de novo testamento respondit, quod ipse non tenet illud esse novum testamentum, quod scriptum est in libris [continentibus] ewangelia et epistolas apostolorum, quod illa non sunt perpetua, sed habent finem. Et sunt, de quibus apostolus dicit: „Littera occidit, spiritus autem vivificat.“ Ideoque vocat novum testamentum mortis; sed ipse tenet novum testamentum esse in interiori homine, ymmo in interiori hominem, quod illud est perpetuum, quod habet hic inchoationem et in celis perpetuam dominacionem, et vocatur ab apostolo ministerium glorie<sup>2</sup>. Insuper concludit, quod ipse non tenetur obedire testamento mortis, sed solum testamento vite supradicto<sup>3</sup>. Et breviter asserit ex eodem, quod interim, quod a spiritu rectus est et in spiritu vixit, abiecit a se omnem christianitatis vitam ac si fuisset equus aut bestia, de hoc laudans deum, nec unquam hoc penituit eum. Ex eodem asserit, quod illa, que sunt aliis hominibus peccata, non essent sibi peccata si faceret eadem ex instinctu interioris sui hominis et sui spiritus.

*Quarta materia: de Christo.*

Primo tenet, quod Christi humanitas non est adoranda ab omnibus cristianis, licet deitati unita. Ratio eius est, quod distinguit duplicem hominum statum: aliqui sunt, qui adhuc subsunt sancte ecclesie, et illi tenentur adorare Christum secundum eius humanitatem propter preceptum ecclesie, cui tenentur obedire; alia pars hominum est sub statu spiritus, sicut ipse est, et illi non tenentur adorare humanitatem illam, sed solum deum sine medio in nuda deitate.

Secundo ex eodem fundamento ipse in 13 annis non adoravit humanitatem Christi nec suam passionem veneratus est, quod postergavit toto illo tempore omnem oracionem, christianitatis exercicium.

Tercio addidit, quod toto illo tempore non adoravit Christi humanitatem sicut nec eius deitatem, prout est in sacramento.

Quarto credidit, quod ipse propter unionem, qua unitus est omni deo, sit sanctior Christo ea sanctitate, qua Christus sanctus est secundum humanitatem. Ratio, quod ipse factus est deus per gratiam; ille est deus per naturam et Christus est minor patre secundum eius humanitatem; igitur ipse sit maior et sanctior Christo secundum eius humanitatem.

Quinto mors Christi non est hominis regeneracio, sed hec regeneracio est ipse spiritus sanctus, quod regeneracio in vitam eternam non sit facta per mortem Christi, qui venturus est in mundum. Subdit, quod per

1) ms.: 4.

2) 2 Kor. 3, 9.

3) ms.: supradicte.

mortem Christi oportet nos salvari, sed illa non est ipsa regeneratio ad salutem et cetera ut supra dictum est.

#### Quinta materia.

Inprimis asserit, quod spiritus sanctus sit mater Christi secundum regenerationem.

Secundo quod ipse ante 16 annos recepit spiritum sanctum, ut putat die ultima festivitatum pentecostes in ecclesia s. Pauli in specie sonitus terribilis, quem audivit in superioribus ecclesie. Et quia se prius (156<sup>r</sup>) disposuit, stabat inclinatus, et ille sonitus descendit in eum et spiritus cum illo sonitu replevit eum sicut sanctos apostolos. Sed intravit in eum cum dolore interiori et exteriori gravi pressione. Tercio quod exposit secutus est instinctum illius spiritus, quod dicit cum apostolo: „Vivo ego, iam non ego, vivit vero in me Christus“<sup>1</sup>.

Quarto quod nullus ante eum recepit spiritum sanctum sicut ipse nec postea aliquis eum recepturus sit.

Quinto quod ipse certus est, quod ipse spiritus, qui eum inspirat, est spiritus sanctus ex eo, quod venit in eum cum prefatis dolore interiori et pressura exteriori. Et eciam quod raptus est sepe in interiori homine.

Sexto quod spiritus sanctus apostolis fuit spiritus timoris, sed ille spiritus, quem ipse accepit, est spiritus veritatis, de quo ait dominus in ewangelio Johannis: „Quando venerit spiritus veritatis, quem ego mittam vobis a patre, ille docebit vos omnem veritatem.“<sup>2</sup>

#### Sexta materia: de deo absolute.

Tenet inprimis, quod homo potest effici per gratiam illud, quod est deus per naturam — probans illud per Johannem, ubi ait salvator: „Oro, pater, ut ipsi sint unum nobiscum, sicut nos unum sumus.“<sup>3</sup>

Secundo quia ipse deo sit unitus et deus factus per unionem sui hominis interioris, quod ipse sit cum deo adorandus ut deus, non separatim, sed ipse cum beatissima trinitate, ita, quod dum adoramus patrem et filium et spiritum sanctum, debemus simul cum hoc adorare ipsum.

Tercio quod prelati ecclesie nec ipsa possunt hominibus peccata dimittere nec indulgencias dare.

Quarto quod quia ipse est deus, potest omnia facere que deus.

#### Septima materia: de beatissima virgine Maria.

De beatissima virgine dei genitrice asserit inprimis, quod aliquis homo potest mereri adeo tantam gratiam, quod ipse efficiatur sanctior beatissima dei genitrice.

Probat per illud ewangelii, ubi mater filiorum Zebedei, scilicet sanctorum Johannis et Jacobi, rogavit ut sederent illi duo filii eius unus ad dexteram, alius ad sinistram Christi, et respondit: „Hoc non est meum dare vobis, sed quibus paratum est a patre meo.“<sup>4</sup>

1) Gal. 2, 20.

2) Joh. 16, 13.

3) Joh. 17, 21.

4) Matth. 20, 23.

Secundo asserit, quod ipse tenet corde, quod ipse sit ille homo, qui sit sanctior ipsa beatissima dei genitrice.

Octava materia: de exteriori et interiori homine.

Item ipse fatetur interiorem hominem esse rationem interiorem. Et circa hoc asserit, quod ex quo se spiritui dedit, non habet amplius propriam voluntatem.

Item quod interior(em) memoria(m), que pertinet ad interiorem hominem, non est sibi plena nota.

Secundo asserit, quod (156<sup>v</sup>) homo exterior est, quod ipse audit, dormit et cetera(s). Et circa hoc asseruit, quod homo exterior tenetur obedire homini interiori.

Tercio quod homo suus interior est ille, qui per spiritum sanctum regeneratur et tenet hominem exteriorem, quod non potest aliquid [aliud] facere quam ille spiritus cum homine interiori cupit.

Quarto quod ipse secundum hominem interiorem sit iam in illa superiori Jherusalem, de qua dicit s. apostolus Paulus: „Que sursum est, mater nostra Jherusalem libera est.“<sup>1</sup>

Quinto quod ipse est in illa celesti Jherusalem, ubi Christus et alii beati sunt, quod eciam ipse iam sit beatus secundum interiorem hominem.

Sexto quod sicut Christum et sanctos adoramus, ut orent pro nobis, ita et ipsum adorare debemus, quod ipse iam sit unus ex illis.

Septimo quod quia ipse est unus ex beatis, quia videat deum secundum interiorem hominem, sic et alii beati vident eum.

Nona materia: de ecclesia.

Primo fatetur, quod duplex est ecclesia: una, que est sursum, vera ecclesia catholica. Alia, que est infra, quam nos vocamus ecclesiam seu christianitatem. Asserit ipse primo, quod ipse non est de ecclesia, que est in hoc mundo, quam nos sic appellamus, sed est de illa superiori.

Secundo quod ecclesia tota inferior est dampnata et heretica, quia non credit, que credit ipse.

Tercio ipse non tenet illos pro hereticis, quos illa ecclesia tenet pro hereticis sicut ipsum et sibi similes.

Quarto quod ipse ideo non sit de ecclesia inferiori, quia illa tenet iudeos, paganos et hereticos esse incredulos, ipse vero non tenet eos incredulos neque dampnandos. Ratio sua est, quod ipse tenet, quod omnes illi baptizati sunt baptismo spiritus sancti vel saltem baptisabuntur.

Quinto dicit, quod ipse non tenet illud baptisma, quod nos<sup>2</sup> tenemus, quod illud non sit de necessitate salutis, sed sufficit baptismus flaminis ad salutem. —

Anno domini 1458 die vicesima mensis octobris exanimatus est per dominum Johannem Kaldissum<sup>3</sup> heretice pravitatis inquisitorem quidam

1) Gal. 4, 26.

2) ms.: nō.

3) Über den Prediger und Inquisitor Joh. Kalteisen, einen Vorgänger des berühmtesten Hexenverfolgers J. Sprenger, vgl. Roth, Zentralbl. f. Biblwesen XI



Iohardus nomine Johannes Becker natus de quadam villa prope Aquisgranum ad duo miliaria. Et in Maguncia de heresi convictus quam usque in finem pertinaciter tenuit et defendit, ideoque velud hereticus combustus est ibidem in quodam loco, qui dicitur spelunca hereticorum vulgariter „dy keczergrub“. Et tenuit articulos omnes et singulos prescriptos seu suprasignatos sine revocacione.

Finis anno 67<sup>1</sup>.

Unmittelbar anschließend folgen in der Handschrift<sup>2</sup> die Artikel eines anderen Ketzerverhörs (von 1467), in denen die Lehren der „Freigeister“ mit apokalyptischen Erwartungen der böhmischen Ketzer im Zeitalter des Hussitentums sich zu mischen scheinen. Zweifellos handelt es sich hier um dieselben Häresien, vor denen der apostolische Nuntius den Bischof von Regensburg in dem Schreiben vom 11. Januar 1466 warnt, das v. Döllinger (Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters II, nr. 55, p. 625) veröffentlicht hat.

(fol. 157<sup>r</sup>) Isti sunt articuli informatoris de heresi circa Egram anno 1467.

Item: quod anticristus iam sit in mundo.

Secundus: quod Jhesus non sit unctus, sed quidam alius est unctus salvatoris, qui sensum domini plene cognoscit.

Tercius: quod omnes scripture prophetarum et psalmorum loquuntur de isto uncto, quem ipsi tenent.

Quartus: quod indulgencie prelatorum nullius sint utilitatis.

Quintus: quod natus est quidam masculus de muliere amieta sole, qui mundum reformabit et omnem maliciam terre destruet.

Sextus: quod ille unctus est verus solus pastor, cui deus se ipsum revelavit qualis est et quid est sanctissima trinitas.

Septimus: quod spiritus sanctus iterum visibiliter mitti debeat et quod linguis igneis, quibus locuti sunt apostoli in die pentecostes, debeat intelligi de illo uncto, quia missio spiritus sancti temporalis facta solum fuit figura missionis sibi fiende.

Octavus: quod virgo gloriosa Maria hunc unctum peperit spiritualiter et quod sit filius dei adoptivus.

Nonus: quod sacratissima deitas propter peccata nostra gravissime paciatur et passa sit a principio mundi usque ad presens.

---

(1894), S. 320—23. Danach befinden sich unter seinem schriftlichen Nachlaß, der in der Gymnasialbibliothek zu Coblenz (aus dem dortigen Predigerkloster) erhalten ist, u. a. (in hs. nr. 73): Articuli confessi per Iohardum henne Becker non secundum ordinem confessionis, sed sententie . . . — Vgl. auch Lea, Dtsche Ausg. II, S. 467, N. 2 (J. Hansen), ferner Hansen, Quellen u. Untersuchungen z. Gesch. d. Hexenwesens (1901), S. 458 und Städtechroniken, XVIII, 1. Abt., S. 249, 2. Abt., S. 147. Der Name des Ketzers ist in der Chronik entstellt.

1) Bezieht sich wohl auf die Abschrift.

2) Über deren sonstigen Inhalt vgl. Stevensons Katalog.

Decimus: quod passio Christi fuerit figura passionis deitatis. Ex quo sequitur, quod passio Christi non fuerit tam gravis sicut predicamus, quoniam plures sancti maiora passi sunt quam Christus.

Undecimus: quod glose doctorum catholicorum sint cece et nullius veritatis, et quod fuerint ebrii scripturas sacras glosando.

Duodecimus: quod populus communis et vulgaris debeat se abstinere a doctrinis et conversacionibus cleri.

Tredecimus: quod non debeamus orare vocaliter, sed solum mentaliter. Et sequitur in eodem articulo eorum: illi uncto, quem affirmant<sup>1</sup>, curvetur omne genu.

Quatuordecimus: quod clerus, eciam summus pontifex, non debeant habere propria.

Quindecimus: quod excommunicacio apostolica vel episcopis lata nichil valeat nec liget.

Sedecimus: quod omnes isti articuli prenominati sint ex quadam revelacione divina.

## Ein neues Dokument zur Geschichte Savonarolas

Herausgegeben und eingeleitet von Ivan Pusino, Dozent am  
Russischen Wissenschaftlichen Institut in Berlin

In der Bibliothek des Vatikans befindet sich in zwei übereinstimmenden Abschriften (Vaticana latina N. N. 7462 und 7507) eine Apologia Savonarolas von Gio. Francesco Pico della Mirandola. Die Überschrift der älteren Kopie N. 7462 zeigt, daß dieselbe von einem Schüler des Kollegiums S. Marco zu Florenz, F. Pio Cavari, am 13. August 1755 unmittelbar vom Original gemacht worden ist<sup>2</sup>. Der Autor der „Apologie“ Gio. Francesco Pico della Mirandola ist bekannt als überzeugter Anhänger Savonarolas, der aber bis heute auf einen Biographen und einen Sammler seiner in verschiedenen Archiven Italiens befindlichen Werke wartet<sup>3</sup>. Unter seinen gedruckten Schriften befinden

1) ms.: affirmant.

2) „Apologia di Pico della Mirandola che si trova tra manoscritti del medesimo Pico nella libreria del convento di S. Marco nella scansia de' manoscritti, estratta fidelmente de verbo ad verbum da me F. Pico Cavari studente nel Collegio di S. Marco di Firenze questo di 13 Agosto 1755.“

3) Das Wenige, was über Gio. Fr. Pico geschrieben ist, s. bei Ceretti, „Biografie Pichensi“, t. II, 1907, p. 43 ff.